

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Räder · Brunnenstube



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Bgr. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 53

Postkontos: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostamt Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofuren usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1. post. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenges. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das Neueste in Kürze

Die russischen Hinger haben weitere 33 Scheljuskin-Kente gerettet. Es befinden sich noch 28 Mann auf der Eisinsel.

In Gent wurde aus der Kirche St. Bavo ein Flügel des berühmten Altarbildes von van Dyck gestohlen.

Die rumänische Regierung hat eine scharfe Erklärung gegen die Gerüchte über die Verhaftung hoher Offiziere in Bukarest erteilt.

Die österreichischen Verfassungsverhandlungen sind durch neue Forderungen der Heimwehren schwer erschüttert worden.

Der schweizerische Bundesrat Schulthess äußerte sich über die Beziehungen der Schweiz zu Deutschland anlässlich der Transfertege.

Im Verkauf des Walterhaufener Nordprozesses wurde gegen den Sohn der Frau Werther Haftantrag gestellt.

Selbstauflösung der Christlichsozialen Partei

ok. Wien, 11. April.
Die Christlichsoziale Partei wird am 1. Mai ihre Selbstauflösung durchführen. Vorhat der Parteivorstand darüber noch keine Mitteilungen gemacht, doch wurde diese Absicht auf einer kürzlich abgehaltenen Tagung der Vaterländischen Front angedeutet und mit großem Beifall aufgenommen.

Laut verdrängt die Partei aus dem politischen Leben Österreich, die es seit der Novemberrevolution bestimmend beherrscht hat. Der Auflösungsbeschluss bedeutet eine Konzession an die Heimwehren, die noch immer Totalitarismusanprüche stellen, obwohl sie selbst von schweren inneren Gegensätzen heimgelacht sind. Noch immer ringen zwei Gruppen um die Vorherrschaft: Der monarchistische Flügel, den Fey führt — erst Sonntag hielt er eine regelrechte Parade der monarchistischen Verbände ab — und der sogenannte nationale Flügel, zu dessen Wortführer sich der Kaiser Dr. Schönerbach gemacht hat. Dieser erinnerte in einer in Innsbruck abgehaltenen Versammlung an das Kornenburger Programm, in dem es heißt: Wir wollen die Gemeinschaft des deutschen Volkes bilden helfen. Das bedeutet, daß die Heimwehr auf dem Boden des „nationalen Gedankens“ stehe. Die zwischen dem Reich und Österreich entstandene Lage — an der in erster Linie die Heimwehr Schuld trägt — bedauere die Heimwehr aus tiefster Seele. Die Heimwehr werde die Entscheidungen der Regierung in einem Sinne beeinflussen, der dem nationalen Empfinden des deutschen Österreich entspreche. Auch Fürst Starheimberg glaubte am Sonntag bei einer Kundgebung eine „nationale Einstellung“ beweisen zu können. Damit gesteht die Heimwehrführung ein, daß sogar sie selbst ohne die nationale Bevölkerung — die die Mehrheit bildet — weiter zu regieren nicht imstande fühlte.

Aber nicht nur in der Heimwehr, auch in der Regierungskreise selbst wachsen die Unstimmigkeiten. Eine zugunsten der Arbeiter gehaltene Aede des dritten Wiener Vizebürgermeisters Dr. Winter, in der dieser erklärte, mit dem „Antimarkismus“ allein ist für den Arbeiter noch nichts getan, ist es zu einem scharfen Konflikt in der Führung der Wiener Stadtgeschäfte gekommen, bei dem vermutlich die Regierung wird eingreifen müssen. Nicht weniger verstimmt hat die Heimwehr die militärische Führung des Obersten a. D. Seiffert, eines ausgesprochenen Christlichsozialen.

Ämlich wird mitgeteilt: Der Bundesminister für lokales Recht hat auf Grund der Verordnung der Bundesregierung vom 10. Februar 1934 als Rechtsfolge wiederhol-

Um Heeresstärken und Sicherheitsbürgschaften

Die Unterredung Sir Simons mit dem französischen Botschafter Pressfestimmen

eg. London, 11. April.
Während am Dienstag in Genf das Büro der Abrüstungskonferenz tagte, hat der britische Außenminister, Sir John Simon, den französischen Botschafter Corbin empfangen und mit ihm in der Hauptsache die Frage besprochen, wie groß nach britischer Ansicht die Heeresstärken Frankreichs und Deutschlands festgesetzt werden könnten. Auch die Frage der Sicherheits- und Ausführbürgschaften wurde gestreift, doch soll der französische Botschafter den Standpunkt vertreten haben, daß Frankreich seine Vorschläge erst nach der Klärung der Heeresstärkenfrage machen könne.

Die englische Presse erklärt neuerdings fast einheitlich, daß für Großbritannien die Unterzeichnung einer Konvention nur dann in Frage komme, wenn sie tatsächlich eine Abrüstung sicherstelle. „Daily Telegraph“ wendet sich mit besonderer Schärfe gegen Henderson und seine „unvorsichtigen und tendenziösen“ Bemerkungen über die Notwendigkeit angemessener Garantien. Die überlieferte Politik Großbritanniens sei nicht die Hände zu binden, sondern erst zu entscheiden, wenn sich ein praktischer Fall ergebe. Zur Frage einer wirtschaftlichen Blockade sei zu sagen, daß das Risiko für Großbritannien viel zu groß sei, wenn nicht alle Mächte zur Teilnahme verpflichtet wären.

Frankreichs Rüstungs- u. Sicherheitswünsche

Die französische Presse ist sehr verstimmt, daß Großbritannien für die französischen Sicherheitswünsche so wenig Verständnis zeigt. Nach dem „Matin“ ist es eine neue Frage des Geldes, wie weit Frankreich die oberste Grenze seiner nationalen

Verteidigung gegen das feste Versprechen eines internationalen Beistandes zu senken bereit sei. „Echo de Paris“ erklärt, daß es nur an Frankreich läge, den britisch-italienischen Plänen den Weg zu verlegen. Ein Scheitern der Konferenz wäre die Folge dieser Festigkeit, aber dieses Scheitern würde nicht Frankreich zugunsten werden können (V). Die Durchführbürgschaften eines etwaigen Abrüstungsabkommens müßten also sehr wirksam sein, damit Frankreich in einem Uebergang zur britisch-italienischen Auffassung einen Vorteil erblicken könnte.

Demurrage in England über die französischen Flottenmanöver

London, 11. April.
Die im Mai und Juni d. J. im Kanal und in der Nordsee stattfindenden französischen Flottenmanöver werden, wie der Marine-Mitarbeiter des „Evening Standard“ meldet, in einem Ausmaß durchgeführt werden, wie es sich die englische Flotte seit Kriegsende noch nicht habe leisten können. Auf dem Papier ließe sich zwar der französische Manöver die Verteidigung der Zugänge zur französischen Küste von der Nordsee her angeben. Französische Flottenmanöver hätten aber bereits auf eine anderweitige potentielle Verwendung der französischen Unterseeboote, Flugzeuge und Torpedoboote hingewiesen. An dem Manöver würden u. a. 12 als Fernübersee bezeichnete französische Flottenfahrtschiffe teilnehmen, die in der englischen Flotte auf Grund des Londoner Flottenvertrages als Kreuzer aufgeführt werden müßten. Ferner würden 10 der modernsten Unterseeboote, darunter das größte Unterseeboot der Welt teilnehmen.

Neue Heimwehforderungen

Ein Mittwoch abgehaltener Führerrat des gesamten österreichischen Heimatschutzes unter dem Vorsitz Starheimbergs in Wien beschäftigte sich mit der Bildung der „Vaterländischen Wehrfront“. Während der Regierungsvorschlag dahin geht, daß unter dem Vorsitz Starheimbergs ein Führerrat aller Wehrverbände gebildet wird, verlangt die Heimwehr gewissermaßen eine Sonderstellung in der Wehrfront, bzw. die Eingliederung aller Wehrverbände in die Heimwehr. Außerdem beansprucht Starheimberg den Vizekanzlerposten als Vertreter dieser Wehrfront. Man rechnet noch mit großen Schwierigkeiten in dieser Frage.

Auch ein „Staatsfeind“

Im Konzentrationslager Kasernebrunn begrüßte ein Gendarmerie-Inspektor einen Gefangenen mit erhobener Hand. Er wurde wegen staatsfeindlicher Betätigung sofort entlassen.

Ein tapferes Blatt

Besonderer Vorliebe des Sicherheitsdirektors von Vorarlberg erweist sich das nationale „Vorarlberger Tagblatt“. Es gibt keine Schikane, die das Blatt seit dem Verbot der NSDAP im Juni v. J. — das Blatt war aber nie Parteiorgan — nicht getroffen hätte. Kürzlich wurde nun das Blatt dazu gehalten, einen antilichen, gegen Deutschland gerichteten Aufsatz vollständig abzugeben. Die Schriftleitung des Blattes lehnte den Abdruck dieses deutschfeindlichen Aufsatzes ab. Daraufhin wurde das Erscheinen des Blattes bis zu dem Zeitpunkt verboten, da dieser Aufsatz abgedruckt wird. Das Blatt ist aber auch am Dienstag nicht erschienen. Mittwoch trat der Aufsichtsrat der Gesellschaft zusammen, um zu entscheiden, ob das Blatt die stets drückender werdenden Zensurverfügungen in Kauf nehmen oder sein Erscheinen aus freien Stücken bis auf weiteres einstellen soll.

Die Schweiz will deutsche Waren

Bundesrat Schulthess über das Verhältnis der Schweiz zu Deutschland

Bern, 11. April.

Als Sprecher der schweizerischen Regierung benutzte der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Schulthess, den offiziellen Tag der schweizerischen Muttermesse in Basel zu einer Reihe grundlegender Erklärungen.

Ueber die schweizerische Handelspolitik sagte der Minister:

Das Prinzip der Weisbegünstigung tritt in den Hintergrund und wird durch den Grundgedanke der Reziprozität ersetzt. Auch wir müssen verlangen, daß die Staaten, deren kaufkräftige Kunden wir sind, uns entsprechende Gegenleistungen machen.

Die schweizerische Handelsbilanz des Jahres 1933 ist um rund 200 Millionen günstiger als die des Jahres 1932 und die Ergebnisse der ersten 3 Monate des laufenden Jahres lassen die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen, daß eine weitere Verbesserung eintritt.

Eingehend äußerte sich Bundesrat Schulthess dann über die von der deutschen Vertretung dieser Tage anlässlich der Gläubiger-Verhandlungen in Basel abgegebenen Erklärungen. Er nannte die Erklärungen von Reichsbankpräsident Dr. Schacht als zu „Aufsehen machend“.

Was den Transfer betrifft, so haben wir volles Verständnis dafür, daß ein Land, das sich in der Lage Deutschlands befindet, seinen Verpflichtungen nur durch Warenlieferungen nachkommen kann. Wir sind und waren stets bereit, entsprechende Warenbezüge zu machen. Unsere Handelsbilanz mit Deutschland verzeichnet im Jahre 1933 einen Ueberschuss des Wertes der Einfuhr über unsere Ausfuhr von 323,6 Millionen Franken, also um einen Betrag, der Deutschland erlaubt, einen erheblichen Betrag für den Fremdenverkehr zur Verfügung zu stellen und seinen Verpflichtungen voll nachzukommen; auch dann bleibt ihm noch ein erheblicher Ueberschuss.

Für die kommenden Verhandlungen kann ich nur auf das verweisen, was ich schon früher mit aller Bestimmtheit erklärt habe: Die Schweiz kann in keinem Falle zugeben, daß Deutschland seinen Verpflichtungen gegenüber über nicht nachkomme und den Transfer verweigert, während wir für diese Bezüge Beträge zu überweisen hätten, die denjenigen unserer Guthaben weit übersteigen. Wir werden daher mit aller Energie die Forderung geltend machen, daß der Transfer der schweizerischen Guthaben wenigstens in bisheriger Weise erfolgt. Wir sind überzeugt, daß Deutschland unseren Standpunkt als gerechtfertigt anerkennen muß. Andere Gläubigerstaaten können sich darüber nicht beklagen. Mögen auch sie deutsche Waren in dem Ausmaß zulassen, in dem wir es tun, dann wird es Deutschland möglich sein, auch ihnen gegenüber seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wir hoffen, daß in den kommenden Verhandlungen ein Abkommen auf der von uns angegebenen Grundlage getroffen werden kann, und zweifeln nicht daran, daß die deutsche Regierung den Willen hat, uns entgegenzukommen.“

Frankreich vor einem Generalstreik

Massenunruhen gegen die Gehaltstürzungen und Zwangspensionierungen

gl. Paris, 11. April.

Die Erregung, die sich der öffentlichen Angestellten in Frankreich wegen der Sparmaßnahmen der Regierung bemächtigt hat, wird von der marxistischen Opposition zu nachdrücklichster Propaganda ausgenutzt. Aus der Befürchtung heraus, daß auch in Frankreich der völlige Zusammenbruch der parlamentarischen Demokratie nur mehr eine Frage der Zeit sein könnte, versuchen die Marxisten, die Empörung der Massen über die Unfähigkeit des Systems auf ein Gleich zu schieben, das der antiparlamentarischen Stimmung die Schärfe nimmt.



Die Beamtenorganisationen, die unter marxistischer Führung stehen, haben schon für nächsten Sonntag große Kundgebungen in allen Provinzialstädten beschlossen. Diese Kundgebungen sollen, um ihnen größeres Nachdruck zu verleihen, unter freiem Himmel stattfinden. In Paris selbst wird der Zeitpunkt der Kundgebungen von Fall zu Fall festgesetzt werden. Diese Ausnahme für die Hauptstadt wurde gemacht, weil man das Ergebnis der noch immer laufenden Verhandlungen über eine sozialistisch-kommunistische Zusammenarbeit abwarten will.

Kommt eine solche Zusammenarbeit zustande, so dürfte voraussichtlich am 20. dieses Monats in Paris eine Massenkundgebung der Beamten beider Richtungen abgehalten werden. Am Montag, den 16. dieses Monats sollen an allen Arbeitsstätten große Protestkundgebungen gegen die Gehaltskürzungen und gegen die Steuererhöhungen stattfinden.

Die Kommunisten haben für Freitag einen einständigen Poststreik angelegt. In Bille wurde bereits ein viertelständiger Streik der Postbeamten durchgeführt, wobei es zu kommunistischen Kundgebungen kam. Unter den Eisenbahnern entfalten die Kommunisten eine lebhaft propagandistische Arbeit für einen Generalstreik am 1. Mai.

Der Berliner Handgranaten-Anschlag

Früherer Kommunist stark belastet - Weitere Zeugen werden gesucht

Berlin, 11. April.
Der Polizeipräsident veröffentlicht eine umfangreiche Mitteilung über die bisherigen polizeilichen Feststellungen zur Aufklärung des Handgranatenausschlages unter den Linden am 21. März d. J., dem Tag der Eröffnung der Arbeitslosigkeit.

Danach steht es unzweifelhaft fest, daß die in altem Zeitungspapier gefüllte Handgranate aus dem 4. Stock oder dem Dachgeschoss des im Umbau befindlichen Hauses unter den Linden 75-77, Ecke Neue Wilhelmstraße, herabgeschleudert worden ist, nachdem die Zeituhr-Vorrichtung ausgelöst war. Es handelt sich um eine Stihandgranate aus alten Kriegsbeständen. Einer bestimmten Person hat der Anschlag, der zahlreiche Volksgenossen in Lebensgefahr brachte, nicht gegolten. Da sich unter den in Betracht kommenden Fenstern ein breites Gesims am Hause entlang zieht, ist es nämlich überhaupt nicht möglich, von oben her den Fahrdamm und die Gehbahn zu beobachten.

Unter dem dringenden Verdacht, die Handgranate geworfen zu haben, ist der Maler Edwin Schulze aus Berlin-Charlottenburg festgenommen worden. Schulze ist zur Zeit der Tat im Dachgeschoss des Hauses unter den Linden 76 zusammen mit dem Jalousie-Bauer Willi Roach beschäftigt gewesen. Zum Nachweis seines Alibis für die letzten Minuten vor der Explosion hat sich Schulze auf seinen Arbeitskollegen Roach berufen, der auch bestätigte, daß Schulze um die angegebene Zeit den Arbeitsraum nicht verlassen habe. Es ist inzwischen aber festgestellt worden, daß Roach eine vorübergehende Entfernung Schulzes gar nicht ohne weiteres bemerken mußte. Schulze selbst hatte schon vor seiner Festnahme den Versuch unternommen, Personen seiner Bekanntschaft zu verdächtigen. Die von ihm Genannten konnten jedoch ein einwandfreies Alibi beibringen.

Schulze hat in den Jahren 1928 oder 1929 dem Rotfrontkämpferbund angehört und war mindestens bis Herbst 1932 Mitglied der KPD. Später will er sich nicht mehr kommunistisch betätigt haben. Er war von 1920-1923 Reichswehrsoldat, und zwar im Inf.-Regiment Nr. 14 in Konstanz, später bei der Stamm-Abteilung II der Artillerie-Schießschule Jüterbog. Aus der Reichswehr wurde er wegen Gehorsamsverweigerung und verhassten tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten entlassen und zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt.

Die Polizei sucht nunmehr nach Personen, die mit Schulze in nähere Verbindung gekommen sind, insbesondere auch während seiner Militärdienstzeit. Als wichtig wird es ferner bezeichnet, daß 2 Personen sich melden, die am Tage der Tat die Baustätte aufgesucht haben, und zwar eine Zigarettenhändlerin und ein 35-38-jähriger Mann, der sich im Hause erkundigte, ob der Bau für ein Ministerium ausgeführt werde. Der Polizeipräsident appelliert zum Schluß an den gesunden Sinn der Bevölkerung, die aufgefordert wird, sich durch Beteiligung an der Aufklärung gegen solche Anschläge nachdrücklich zur Wehr zu setzen. Die Auslobung einer Belohnung in Höhe von 30 000 Mark bleibt nach wie vor in Kraft.

Großer Andrang zur Bahre Oskar von Millers

München, 11. April.
Die große Beliebtheit, der sich Oskar von Miller nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in den weitesten Schichten des Volkes erfreute, fand ihren Ausdruck in dem Massenandrang zur Bahre im Laufe des Mittwoch nachmittags und am Sonntag, hoch und niedrig, alle warteten geduldig, bis sie an die Reihe kamen. um

dem großen deutschen Meister die letzte Ehre zu erweisen. Zahlreich sind auch die Blumenspenden und Kränze, die ununterbrochen im Trauerhause und bei der Direktion des Deutschen Museums abgegeben werden.

Präsidium des „Evangelischen Bundes“ beim Reichsbischof

Berlin, 11. April.
Der Reichsbischof empfing am Mittwoch das Präsidium des „Evangelischen Bundes“. Präsident D. Dr. Conze legte in längerer Ausführungen die Ziele und Aufgaben des Bundes dar. Der Reichsbischof bestätigte in lebhafter Aussprache mit den Mitgliedern des Präsidiums auf neue die Notwendigkeit der Bundesarbeit.

62 „Tscheljuskin“-Leute gerettet

Koch 28 Mann auf der Eisföhle
Moskau, 11. April.
Die Flieger Kolołow, Kaminin und Stepanow haben am Dienstag in drei Flugzeugen 23 und am Mittwoch weitere 11 Angehörige des Tscheljuskin-Lagers nach Bankarem gebracht.

Angenblicksbilder aus dem Reichsberufswettkampf

NSK Berlin, 10. April.
Vormittags in einem großen Druckereibetrieb. Der Rotor der großen Flachdruckmaschinen und Schnellpressen und dazu das Surren der vielen Motoren vereinigt sich zu einer einzigen Melodie der Arbeit.

In der Ecke an der Druckmaschine schneit ein kleiner Blondkopf im zweiten Lehrjahr, dem die Aufgabe gestellt ist, nach Herstellung eines Satzes denselben einzurichten. Vier Stunden Zeit sind ihm gegeben, aber er hofft, schon früher fertig zu werden.

Im Nebenraum dasselbe Arbeitsbild. Hier in der Seperie ist Hochbetrieb, aber das ganze Interesse sowohl des Meisters als auch der Gesellen gehört heute den Jüngsten. Da stehen sie in langer Reihe vor den Schäften. Es gilt einen Musteratz herzustellen. Ein anderer Jahrgang muß eine Seite aus einer immerhin komplizierten Preisliste herstellen.

Mit einem Höllefeuer sind sie dabei, und es erfüllt sie mit Stolz, daß sie heute im Mittelpunkt des Betriebes stehen.

Auf der Straße begegnen wir einer in Reich und Glied marschierenden Kolonne. Fast alle tragen sie das Hemd der Hitlerjugend, und alle sind sie mit einer Säge und anderem Handwerkszeug bewaffnet. Jetzt schwenkt der Zug, ein frisches Lied singend, auf einen großen Fabrikhof ein, und nun hat sie die Fabrik verschlungen.

In einem großen Arbeitsaal steht Hobelbank an Hobelbank. Jeder der Jungen erhält seine Aufgabe zugewiesen, und während eifrig daran studiert wird, gibt es noch einen Schluck aus der Kaffeeflasche und ein Stück Brot zur Stärkung. Dann geht es los. Zwei Dupend Sagen, geführt von Jünglingen, die vor Eifer zittern, legen gleichzeitig los. Jeder guckt noch einmal zu seinem Nachbarn hinüber und dann sind sie ganz bei der Sache.

Jetzt halten wir vor einem Schulhaus. Die große Hitler-Jugendparade verläuft, daß heute etwas ganz Besonderes in der Berufsschule der Friseurer los ist.

Da sitzen an den Tischen vor aufgebauten Spiegeln Mädchen von 17, 18 Jahren und Frauen mit weitem Haar, und unter den Händen der Friseurlehrlinge entstehen die schönsten Wellenwellen und Theaterfrisuren. Präzident gehen die Meister durch die Reihen, um ihren Lehrlingen zuzusehen und die Arbeit zu überwachen.



Deutsche Jugend im Berufswettkampf

In dieser Woche trägt die deutsche berufstätige Jugend ihren Wettkampf um die besten Arbeiten aus. Überall ist man begeistert bei der Sache, wie man auf unserem Bilde sieht, das Ausschnitte aus einer Tischlerwerkstatt, einem Friseurgeschäft, einer Seperie und einer Reparaturschlosserei zeigt.

Damit sind innerhalb zweier Tage 88 „Tscheljuskin“-Leute gerettet worden.

Wie im Laufe des Mittwoch weiter aus Bankarem gemeldet wurde, haben drei Flugzeuge der Sowjetunion weitere 29 Mann aus dem „Tscheljuskin“-Lager nach Bankarem gebracht. Insgesamt sind also 62 Mann gerettet worden.

Gegenwärtig befinden sich noch 28 Teilnehmer der Expedition auf der Eisföhle. Auch Professor Schmidt, der Leiter der Expedition, ist bereits nach Bankarem gebracht worden.

Gerüchtesieber in Bukarest

Scharfe Erklärung der Regierung
hs. Bukarest, 11. April.

Seit Tagen wird die rumänische Hauptstadt von einem Gerüchtesieber geschüttelt. Die geheimnisvolle Verhaftung einer Reihe von Offizieren, aber die von der Presse nicht berichtet werden durfte, gab zu den tollsten Vermutungen Anlaß. Anfangs sprach man von einem gegen den König gerichteten An-

schlag, von Plänen zu einer Generalskifatur, dann wurden diese Gerüchte dahin berichtigt, daß die Geliebte des Königs, Frau Lupescu, das Opfer des Anschlags werden sollte. Genau ist nicht zu erfahren.

Immerhin aber hat sich der Ministerrat zu einer Erklärung veranlaßt gesehen, in der den Gerüchten entgegengetreten wird. Ob diese Erklärung aber tatsächlich genügt, den Vermutungen ein Ende zu bereiten, bleibt dahingestellt. Die Gerüchte seien geeignet, so heißt es darin, eine Atmosphäre der Unruhe und Unklarheit zu erzeugen. Sie gingen immer von denselben Quellen aus, die daran ein Interesse zu haben scheinen, die Ruhe zu stören, deren jedes Land heute mehr denn je bedürftig ist. Es sei tatsächlich so, daß die Verletzung einiger unterer Offiziere, die in diese verbrecherische Aktion verwickelt seien, vorerst durch die bereits in Gang befindlichen Nachforschungen geklärt werden müßten, deren Ergebnis nicht durch Liebertreibungen und Erfindungen vorweg genommen werden könne. Die Regierung werde ihre Pflicht der Beobachtung der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes nicht vernachlässigen und gegen das verurteilenswürdige Vorgehen der Feinde Rumaniens Maßnahmen zu treffen wissen.

Württemberg

Freikorpskämpfer aufgepaßt!

Stuttgart, 11. April.

Der Kameradschaftstag der Freikorpskämpfer am kommenden Sonntag, den 15. April, wird ein Appell des Gauces Württemberg an alle ehemaligen Salisium- und Grenzschutzkämpfer sein, sich vermehrt und weiterhin im Reichsverband zusammenzuschließen, um in dem stolzen Gedanken an die Taten, die Volk und Reich vor dem bolschewistischen Untergang im politischen Wirrwal der Nachkriegszeit retteten, dieser verpflichteten Tradition treu zu bleiben und unserem Führer Adolf Hitler soldatische Gefolgschaft zu geloben.

Die Freikorpskämpfer rufen zur Sammlung. Mehr als tausend Männer haben sich in Württemberg in Erinnerung ihres einstigen gemeinsamen Willens bereits die Hand zum Lunde gereicht. Sie rufen ihre Kameraden aus Deutschlands einstiger Notzeit, auf daß auch sie im Geiste der nationalsozialistischen Gemeinschaft zum Führer aller Freikorpsüberlieferungen werden.

- 10.00 Uhr a) Sammlung aller Kameraden im Großen Saal, Kanalstraße 50, und Freizeithaus.
- b) Aufklärung der einzelnen Ortsgruppen durch die Ortsgruppenleiter zum Zweck der endgültigen Zusammenfassung.
- c) Vorlesung der Ortsgruppenleiter und deren Stellvertreter durch den Gauführer.
- 11.30 Uhr 12.00 Uhr: Diese Zeit steht den einzelnen Kameraden zur freien Verfügung (Mitbringen des auswertigen Kameraden-Verzeichnisses der Stadt).
- 15.00 Uhr: Zusammenkunft im Stadthaus, Kanalstraße 50, Freizeithaus.
- 16.00 Uhr a) Marsch:
- b) Eröffnung des Treffens durch den Gauführer, Gauführer H. D. Scheller.
- c) Aufnahme des Gauführers H. D. Scheller, Gauführer H. D. Scheller.
- d) Rede des Gauführers H. D. Scheller.
- e) Vortrag des Gauführers H. D. Scheller über die transalpinen Überlieferungen.

Schlusssatz des Gauführers H. D. Scheller, Gauführer und Deutschland-Vize, württembergisches Volkswort aller Kameraden.

Ein neuer „Schneider von Ulm“?

Ulm, 11. April. Unsere alte Fliegerstadt Ulm wurde am Sonntag um eine Sensation reicher. Denn der Schneider von Ulm, Meister Verblinger, ist neu außerlands und hat seine Flugkunst über die Donau gezeigt. Schon lange vor Beginn hatten sich an der Adlerbastei sowie am bayerischen Ufer der Donau entlang eine große Menge Zuschauer eingefunden. Bevor Meister Verblinger zu seinem Flug über die Donau startete, hielt er einen sinnvollen Vortrag. Er erinnerte an den ersten Ulmer Fliegerpionier Meister Verblinger, der von derselben Stelle seinen ersten Flug unternahm wie er heute. Unter den Klängen der WD-Kapelle ließ sich Meister Verblinger an dem Seil anschließen. Das Seil führte von der Adlerbastei quer über die Donau zum bayerischen Ufer. Ohne jegliche Schwierigkeit landete Meister Verblinger auf dem bayerischen Ufer. Der Flug über die Donau wurde von Inspektor Weigel ausgeführt.

Ulm, 11. April. (Beitraite Räuber und Diebe.) Vor der großen Strafkammer hatten sich gestern wegen eines Raubüberfalls auf eine Ladenhalterin der Firma Gaismeyer und wegen weiterer Diebstähle der verurteilte, 36 Jahre alte Maler Georg Seeger, der 17 Jahre alte Schauspieler Willy Dehner, der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Dehner, der 22 Jahre alte Schauspieler Josef Dehner, der 21 Jahre alte, ledige Vater Oskar Ocker und der 25 Jahre alte Maler Jakob Seiffert, familiäre wohnhaft in Ulm, zu verantworten. Die Angeklagten sind teilweise vorbestraft und sämtlich gefählig. Außer dem Raub werden den Angeklagten noch Einbrüche in Regenerläden zur Last gelegt. Das Urteil lautete bei Seeger auf 1 Jahr 8 Monate, bei Willy Dehner auf 1 Jahr 4 Monate, bei Karl Dehner auf 1 Jahr 5 Monate, bei Josef Dehner auf 1 Jahr 3 Monate, bei Ocker, der an einem Diebstahl beteiligt war, auf 3 Mo-



...ate, bei Seiffen wegen Gelehrer auf 20 RM. Geldstrafe.

Eisingen a. F., 11. April. (Brand.) Am Dienstagabend gegen 9 Uhr ist im Oekonomiewohnhaus des Bauern Joh. Bier in der Schulstraße Feuer ausgebrochen, das sich sehr rasch ausbreitete und Scheuer, Schafstall sowie den Dachstuhl des Wohngebäudes in Asche legte. Das Innere des Wohngebäudes hat durch die großen Wassermassen der Eisinger Motorspritze, die dem Feuer unter größter Anstrengung zu Leibe rückte, erheblichen Schaden gelitten. Ein Liebergeheis des Feuers auf das Gebäude konnte verhindert werden. Das Vieh ist gerettet worden. Dagegen ist ein Teil des Mobilars, soweit es nicht herausgebracht werden konnte, verbrannt oder unbrauchbar geworden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Da der Feuerherd weithin sichtbar war, nahm man an, daß es innerhalb der Stadt Göppingen brenne. Es wurde deshalb der Vöschzug alarmiert, der aber sofort wieder einrückte.

Weiter ereignete sich während der Vöscharbeiten noch ein schwerer Unfall. Bei der Ansicht der großen Motorspritze konnte eine Frau Bohn infolge des großen Auslaufs nicht rasch genug ausweichen. Sie kam unter die Räder, wobei ihr die Kräfte abgequerscht wurden. Sie mußte sofort ins Krankenhaus verbracht werden.

Vom Ries, 11. April. (Stolpiert.) Das jährliche Schützen des Landwirts Gottfried Förstner in Eufingen machte sich in einem unbewachten Augenblick an einer Aderwalze zu schaffen, als plötzlich die Pferde anjagen und das Kind so unglücklich zu Boden stürzte, daß ihm beinahe die ganze Kopfhaut abgerissen wurde. Das Kind wurde sofort in die Klinik nach Nördlingen gebracht.

Schwäbische Chronik

Im Arbeitsamtsbezirk Neulingen, der Orte wie Neulingen, Lötzingen, Münsingen, Krach umfaßt, ist erstaunlicherweise Kottenburg dasjenige Oberamt, das mit 320 noch die meisten Arbeitslosen enthält.

Die Geschäfte des bisherigen ersten Vorsitzenden des Caritasverbandes werden vorläufig von Domkapitular Stöfer in Kottenburg weitergeführt.

Bei einem Brand in Sattenbeuren, O.A. Saulgau, der durch einen 3 1/2 Jahre alten Buben verursacht wurde, sind vier Schweine verbrannt.

Zum Abschied für Oberbürgermeister Spannagel in Ebingen fanden sich am Montag die städtischen Beamten und der Gemeinderat zu einer schlichten Abschiedsfeier zusammen.

Anschlußstrecken bis zu den Ausgangsstationen der Sonderzüge nicht größer sind, als die Sonderzugstrecken selbst. Dort wo keine Anschlußmöglichkeiten bestehen, empfiehlt es sich, daß die Teilnehmer sich mit Hilfe anderer Verkehrsmittel auf die Ausgangsstationen der Sonderzüge begeben. Soweit Anschlüsse von Stationen der privaten Nebenbahnen auf Sonderzüge, z. B. von Weiffach, in Korntal oder von Gönningen in Neulingen usw. gegeben sind, werden, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, 50 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Das Gesamtgebiet, aus dem also am kommenden Freitag mit ganz bedeutender Ermäßigung nach Stuttgart und wieder zurückgefahren werden kann, ist demnach bedeutend größer, als dies bei Betrachtung der Sonderzugfahrpläne der Fall zu sein scheint.

Nach Eintreffen der Sonderzüge in Stuttgart begeben sich sämtliche Teilnehmer zunächst auf den Hauptweg der unmittelbar der Langseite des Hauptbahnhofes gegenüberliegenden Anlagen.

Zur Zeit besteht erhöhte **Waldbrandgefahr!** Seid vorsichtig mit Feuer im Wald und in der Nähe desselben!!!

Schulungslager des VdM. - Saarlandgehung

Wett. Am 11. August wurde im Leibröckchen Anwesen vom VdM. Obergau 20 Württemberg ein Schulungslager eröffnet. Dasselbe soll zunächst während der Dauer eines Jahres 30-40 Mädchen Gelegenheit geben, sich im Geiste des Nationalsozialismus erziehen zu lassen. Diese Mädchen, welche zum größten Teil aus dem bäuerlichen Berufsstand kommen, sollen hier oben durch ernste Arbeit in der Haus- und Landwirtschaft, sowie in der Kleinkinderpflege zu echten, deutschen Frauen gründlich herangebildet werden. Der VdM. stellt sich hier mit in ein großes Werk; denn diese 4 T. dringend erforderliche Umschulung der weiblichen Jugend wird für unser Volk in Zukunft von besonderer Wichtigkeit sein. Das Schulungslager, welches unter der Leitung der Lagerführerin, Frä. Wille, steht, begrüßen wir auch im Interesse unserer hiesigen weiblichen Jugend, umso mehr, als auch in unserem Ort seit einiger Zeit sich eine VdM.-Gruppe befindet. Wir hoffen, bei nächster Gelegenheit eingehender berichten zu können. - Saarlandgehung, Am vergangenen Sonntag fand auch hier eine von der NSDAP. veranstaltete öffentliche Saarlandgehung statt. Hierbei sprach Ortsgruppenleiter Schätzle-Ebhausen über die Bedeutung der Saarfrage für jeden einzelnen unserer Volksgenossen.

Hotel „Waldhorn“ in den Besitz der Calwer Bank übergegangen.

Calw. Das einst weithin berühmte Hotel „Waldhorn“ in Calw ist in letzter Zeit in Zwangsversteigerung geraten. Es kann nur als ein äußerst betrübliches Bild für die Lage des heutigen Gastwirtsberufes bezeichnet werden; daß sich für das weiträumige in besserer Lage stehende Anwesen auch zu außergewöhnlich billigem Preis überhaup nicht Käufer zeigte, so daß es die Calwer Bank als zweite Hypothekengläubigerin übernehmen mußte.

Kraftwagen und Kraftrod

Wittengstett. Hier hat sich dieser Tage in den späten Nachmittagsstunden an der Straßenkreuzung beim „Aler“ ein Verkehrsunfall ereignet. Als der Maschinenhändler G. Donag aus Göttingen mit seinem Kraftwagen aus Richtung Ostelsheim die Kreuzung durchfahren wollte, rante von Calw her kommend der Motorradfahrer R. Wucherer ein Simonsheim in rascher Fahrt in die Platte des Wagens hinein. Der Motorradfahrer kürzte hierbei so unglücklich von seinem Fahrzeug, daß er sich nicht unerhebliche Verletzungen am Gesicht und einen Riß des Rückdarms zuzog.

Waldorff, O.A. Gorb, 11. April. (Vom Fahren auf die Decke gedrückt.)

Der 42 J. alte Fahrenhalter Job. Feufel wurde am Montag von einem Fahren gepackt und an die Stalldecke gedrückt. Der Fahren ließ ihn dann fallen und unbehelligt neben sich im Stalle liegen. Feufel, der über zugerichtet worden war, wurde ins Krankenhaus Gorb verbracht, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde, da die Bedenken durch das Horn aufgerissen wurde. Durch den Druck an die Stalldecke wurde die Wirbelsäule verletzt.

Gerichtssaal

Wegen unberechtigtem Tragen der SA-Uniform 6 Wochen Gefängnis

Der S. J. entnehmen wir nachstehenden Gerichtsbericht: Am Dienstag wurde vor dem Amtsgericht Reudersdorf ein junger Rheinländer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er ohne Berechtigung eine SA-Uniform getragen hat. Er gehörte in Godesberg einer Sturmabteilung an, aus der er aber dann ausgeschlossen wurde, weil er ohne Wissen der SA. wegen einer ehrenrührigen Sache verurteilt worden, noch nicht einmal angetreten hatte. Am 1. April in ein Gebiet des Reiches zu begeben, das nach seiner Aussage im Strafvolkung milder sei, als in Preußen, machte er sich zu Fuß ins Württemberg auf. Er war früher schon einmal auf Schäfers Rappen durch die Lande geritten,

Schwarzes Brett Parteiamtl.: Nachdr.verb.

Öffentliche Versammlung der NSDAP. am Samstag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Löwenstall.

Ortsgruppenleitung: Kubach.

Hilferjugend Gef. 1/III/126

Infolge Stellenwechsels des seitherigen Geldverwalters Eugen Freuninger wird ab heute Ja. Richard Schaber im Hause Eugen Schiller, Ragold, die Kasse weiterführen.

Et. Befehl der Gebietsführung Württemberg muß jeder Hiltlerjunge den HJ-Mantel besitzen. Derselbe kostet 26.50 Mark und kann in bis zu 20 Monatsraten bezahlt werden. Der Mantel kann auch ohne weiteres als Zivilmantel getragen werden. Die Gebietsführung empfiehlt dringend, den Mantel sofort anzuschaffen, da der Preis kaum länger auf dieser Höhe gehalten werden kann. Die Majkettel sind daher sofort bei mir abzuholen.

HJ. Gef. 1/III/126: Sechtold.

VdM. Heute abend punkt 8.30 Uhr Singen.

Lotte Billinger.

Schaft Straßburg

Freitag morgen 6.30 Uhr auf dem Adolf-Hiltlerplatz mit Brotbeutel. Kleidung: Braunkleid. Pilo Gök.

doch muß er dabei die Erfahrung gemacht haben, daß man mehr „Autoglad“ hatte, wenn man eine SA-Uniform trug. Also legte er sich, obwohl er nicht dazu berechtigt war, das ihm verbotene Braut der nationalsozialistischen Bewegung an und machte sich auf den Württemberg. Er hatte wirklich Glück, denn ein Auto nahm ihn bis Karlsruhe mit. Vor dort erreichte er auf gleiche Weise Freiburg, wo er sich mittags auf das Staudenzimmer am Marktplatz begab, um - man hüme über diese Freiheit! - dort als SA-Mann um ein Essen und etwas Geld zu bitten. Er sollte am Abend wieder vorbeikommen, lautete der Befehl, denn dann sei auch der Staudenzimmerer zu sprechen. Die Stauderte 180 erkundigte sich nun telegraphisch sofort in Godesberg nach der Person dieses jungen Mannes, der es aber vorgezogen hatte, schleunigst das Weite zu suchen. In Baiersbronn verfuhrte er das gleiche Manöver wie in Freiburg, beim Ortsgruppenführer der NSDAP, der aber schon im Bild darüber war, wenn er vor sich hatte. Er ließ ihn durch die Ortsgruppe teilnehmen, der er aber kurz vor dem Rathaus in Richtung Schönmünzach entwich. Doch sollte er sich nicht mehr allzulange seiner Freiheit erfreuen; in Schönmünzach wurde er gefasst und gefesselt harte er gefast den Kreißspruch des Amtsgerichts Freiburgstadt an.

Bei dieser Gelegenheit seien zur allgemeinen Erklärung nochmals die Geleze wegen Tragens einer Uniform oder eines Abzeichens der nationalsozialistischen Bewegung veröffentlicht. Sie lauten:

„Wer eine Uniform des Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne dazu als Mitglied oder sonstige Befugte zu sein, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

„Wer die Uniform oder ein der Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines solchen Verbandes trägt, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.“

Letzte Nachrichten

Gastwirtschaften werden kontrolliert

Berlin, 11. April. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat neuerdings die Landesregierungen gebeten, die Polizeibehörden zu ersuchen, eine verstärkte Kontrolle über die Einhaltung der Kennzeichnung wegen Verwendung von Butter und Margarine in Gastwirtschaften und Bäckereien vorzunehmen.

Handwerkskunde wird Hochschulfach

Berlin, 11. April. Wie der Reichshand des Deutschen Handwerks mitteilt, ist der bisherige Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetags, Dr. Neusch-Hamburg, mit Vorlesungen und Lehungen über Handwerkskunde beauftragt worden. Er vertritt damit die Handwerkskunde in der rechts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Ferner besteht an der Handelshochschule Königsberg ein Seminar für Handwerkskunde unter Leitung von Prof. Dr. Köhle.

Handwerksmeister als SA-Gruppenführer

Berlin, 11. April.

Der Schuhmachermeister Artur Hess in Plauen i. V. ist vom Brigadeführer zum Gruppenführer der SA. befördert worden. Reichshandwerksführer Schmidt hat ihm ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Flügel des Center Alarbildes gestohlen

Unbekannte Täter haben aus der Kirche St. Pabo in Gensl einen Flügel des berühmten Alarbildes von van Dux gestohlen.

Ein Teil des mehrflügeligen Center Alarbildes befand sich lange im Berliner Alar-Friedrich-Museum. Auf Grund des Versailles-Vertrages mußten die kostbaren Gemälde an Belgien ausgeliefert werden.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 12. April 1934.

Der fürberliches nicht vermag zu sagen, tut lüger, schweigt er völlig.

Dienstaachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den im Geschäftsbereich des Technischen Landesamts planmäßigen Bauart der Bef. Gr. a. L. Käse beim Straßen- und Wasserbauamt Calw zum Vorstand dieses Amtes ernannt und dem Baumeister und Wasserbautechniker Keil in Gorb eine Bezirksbaumeisterstelle der Bef. Gruppe 8a im Geschäftsbereich des Technischen Landesamts übertragen.

Alle Vögel sind schon da ...

So heißt im glücklichen Kinderlied, das die ganze Vogelfamilie jubelnd begrüßt. Sind sie wirklich alle wieder eingetroffen, nachdem es wieder Venz ist und die Sonne wieder wärmer strahlt, die uns alle Winterjahren verzeihen läßt? Die Vögel kommen mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit in jedem Jahre wieder, die dem Naturfreund bekannt ist und die uns immer wieder wie ein Wunder vorkommt. Die Stare und die Feldlerchen sind die ersten Frühlingboten, sie treten schon in der ersten Märzwoche bei uns ein, als könnten sie es nicht erwarten, vom Venz und Frühling zu hören. In der zweiten Märzhälfte kommen die Bachstelzen zu uns, und ihnen folgen, in diesem Jahre just mit dem Übergang in den April, die Rotkehlchen und Schneepieper und das Volk der Tauben. Für die Raubvögel gilt der 4. April, für die Kuckuckswalbe der 9. April als Anflugtag, da zwischen hinein tuft: Kuckuck - und - und - und man klappert mit dem Gelde und fragt, wie alt man wohl noch werde. Vantehänsling, Wönsch, Schwarzbläutchen und Baumstieper warten bis Mitte April, und ehe es Mai wird, sind auch Grasmücke und Nachtigall, Zeisig und Flegelstieper, Raubvögel und Kuckuck wieder da, um Hochzeit zu machen und zu singen, herzerfreuenden Frühling. Und eigentlich Anfang Mai darf man es wahrhaft sagen: Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle.

Brand am Schloßberg

Gestern nachmittag war ein geistlich beehrter Mann am Schloßberg im Garten des Malermeisters Walz mit Gartenarbeit beschäftigt, als er auf den ungeseligen Gedanken kam, das dürre Gras abzubrennen. Naturgemäß entzündete sich ein Haufen, das sich mit Windeseile auf die Nachbargrundstücke links und rechts ausdehnte und sich auch gegen den Wald auszuweihen anfing. Durch sofortige Hilfe aus dem nahen Forstwartshaus und durch das Herbeiziehen einiger entschlossener Männer konnte das Uebergreifen auf den Wald, unmittelbar an dem schmalen Saumpfad verläuft und dort der Brand zum Heben gebracht werden. Das wertvolle Gartenhaus des Dentillen Holzinger ist jedoch samt Inventar restlos den Flammen zum Opfer gefallen.

Es ist dies nun innerhalb weniger Tage der dritte derartige Brandfall, der durch Leichtsinn verursacht wurde und kann nicht genug davor gewarnt werden, im Walde oder in der Nähe desselben mit Feuer zu hantieren.

Die Bevölkerung möge beim Schutz des kostbaren Waldgutes mithelfen und jeden zur Anzeige bringen, der gegen diese Vorschriften verstößt.

Zwischenhandelnde werden sich über die exemplarischen Strafen wundern, die über sie verhängt werden! (Siehe auch Anzeigenteil).

Mehr Arbeitsplätze im März auch für Angestellte gemeldet

Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft berichtet: Der Arbeitsnachlass für Angestellte der Angestelltenberufe hat sich auch im März verbessert. In den ersten Wochen hielt sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen allerdings noch etwa auf der Höhe der Vormonats. Unmittelbar nach der Rede des Führers zur Eröffnung der Arbeitsschlacht am 21. März bestellte sich jedoch der Vermittlungsdienst auffallend. Durch die noch in den letzten Tagen des Monats verfüzten Personalarforderungen konnten die Vermittlungsgesellschaften der Vormonats überholt werden. Charakteristisch für die Ver-

sehungsaufträge im einzelnen ist, daß sie, namentlich, soweit es sich um Stellenangebote für kaufmännisches Personal handelt, zum großen Teil aus Betrieben kommen, die mit Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nichts zu tun haben.

Die Frühjahrsobermittlung der Angestelltenchaft ist also Beweis für eine echte Konjunkturbelebung. Dafür spricht auch die Verhältnismäßig sehr niedrige Zahl von Angestellten, die sich im geforderten Arbeitsverhältnis als Bewerber haben eintragen lassen. Weitgehende Bemühungen, durch den Dienst der Stellenvermittlung, ältere Angestellte ohne besonderen Auftrag der Firmen in ihre alten Betriebe zurückzuführen, waren leider nur sehr vereinzelt von Erfolg. Zwar haben einzelne größere Firmen von sich aus ihre früheren Mitarbeiter zurückberufen. Alles in allem aber ist das Problem der älteren Angestellten nach wie vor akut. Dafür spricht auch die altersmäßige Gliederung der Beschaffungsaufträge. Ueberwiegend werden immer wieder nur jüngere Kräfte angefordert.

Ein Zeichen sich durchziehenden Optimismus ist die verstärkte Anmeldung von Bewerbern in ungeländigster Stellung. Stellungswechsel - nach vorangegangener Erweiterung und Vertiefung des Berufswissens der Bewerber in den Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Angestelltenchaft - führt erstmalig wieder in größerem Umfange zu Vermittlungen in Stellen, in denen sich bessere Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Diese Entwicklung ist umso mehr zu begrüßen, weil in einigen Branchen, wenn zunächst auch nur beschränkt, als Folge einer nicht richtig geleiteten Lehrgangsausbildung, im wesentlichen aber einer in den letzten Jahren außerordentlich beengten Fluktuation jüngerer Gehilfen, Mangel an berufts- und sachverständigen Bewerbern besteht. In richtiger Erkenntnis der Gefahren, die der Wirtschaft von der Seite her drohen, versuchen auch Firmen, in Verbindung mit Stellenvermittlung und Berufsbildungseinrichtungen der Deutschen Angestelltenchaft einen Bewerberaustausch anzubahnen, der als solcher in nichts die Möglichkeit zur Beschaffung neuer offener Stellen mit Mittelstellungslofen beeinträchtigt.

Warnung

Zur Zeit kommen wieder Hausierer mit Anzug- und Kostümschneiderei und erzhälen Unmaßliches über Herkunft Preiswürdigkeit ihrer Stoffe. Reissen handelt es sich um ganz minderwertige Ware, die das Verschneiden nicht lohnt. Wer sich vor Schaden bewahren will, weicht solche Händler von sich und deckt seinen Bedarf in Stoffen beim realen anständigen Geschäftsmann.

Wagner, NS-Bezirksbauamtsleiter.

Wie komme ich nach Stuttgart

zur Rundgehung der Landesbauernschaft Württemberg?

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Zu der am Freitag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, in der Stadthalle in Stuttgart stattfindenden Rundgehung der Landesbauernschaft werden, wie schon mitgeteilt, von der Reichsbahndirektion Stuttgart Sonderzüge von folgenden Stationen aus nach Stuttgart und wieder zurück gefahren: Heilbronn GbH, ab 6.10 Uhr, Mählsdorf ab 6.48 Uhr, Calw ab 5.48 Uhr, Göttingen ab 6.25 Uhr, Lötzingen ab 6.00 Uhr, Göppingen ab 6.21 Uhr, Gmünd ab 6.14 Uhr, Marbach a. N. ab 6.37 Uhr, Badnang ab 6.55 Uhr.

Die Reichsbahndirektion hat uns auf Anfrage mitgeteilt, daß sie die Anschlüsse von Jagstfeld in Heilbronn, von Kalen in Gmünd und von Weiffach in Schorndorf abwartet. Grundständig gilt folgendes: Die 60proz. Fahrpreisermäßigung für die in Frage stehenden Sonderzüge wird von allen Stationen sämtlicher Anschlußstrecken gewährt, soweit die Entfernung von den Stationen der



Dr. Goebbels spricht am Freitag über die politische Lage

Dr. Goebbels spricht am Freitag, 13. April von 20 bis 20.10 Uhr auf allen deutschen Sendern über die politische Lage.

Rücktritt des japanischen Kriegeministers?

Die "Reuter" aus Tokio meldet, hat Kriegeminister A. N. A. H. I. sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil sein Bruder, der frühere Vizebürgermeister von Tokio im Zusammenhang mit dem Skandal bei der Gasgesellschaft zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Blutrache am Schwiegerjohn

Am Dienstag hat in einer der belebtesten Pariser Straßen ein im 65. Lebensjahr stehender Belgier einen Landsmann niedergeschossen. Der Täter ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen und erklärte bei seinem ersten Verhör, daß das Opfer sein Schwiegerjohn sei, der vor 8 Jahren in Antwerpen in einer Gerichtsverhandlung seine Frau, mit der er in Scheidung lebte, erschossen habe.

Bombenanschlag auf die Agrarministerdirektion

Am Mittwoch um 8 Uhr fand in der Polizeidirektion in Agrar eine Explosion in den öffentlichen Waschräumen statt. Die Explosion verursachte lediglich unbedeutenden Sachschaden. Die Erkundung der Täter ist in die Wege geleitet.

Zwei Soldaten vom Starkstrom getötet

Paris, 11. April. Bei der Antegung einer Feldtelefonleitung wurden vier Soldaten aus der Garnison Orléans, die einer Hochspannungsleitung zu nahe kamen, vom Starkstrom getroffen. Zwei Soldaten wurden getötet, die beiden anderen konnten gerettet werden.

Hindenburgs Dank an Ministerpräsident Göring

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Ministerpräsidenten General der Infanterie Göring folgendes Teletamm geschrieben:

Am heutigen Tage gedanke ich in dankbarer Anerkennung der wertvollen Aufbauarbeit, die Sie im vergangenen Jahre in Preußen geleistet haben, und wünsche Ihnen von Herzen weitere Erfolge.

Der Reichskanzler an Bord der „Deutschland“

Reichskanzler Adolf Hitler hat am Dienstag dem Panzerschiff „Deutschland“ einen Besuch abgestattet. Auf dem Schiff hat sich auch Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg eingeschifft.

Handel und Verkehr Deutschlands Obsterte 1933

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute die Ergebnisse der Obsterteerhebung 1933. Hiernach betrug die Zahl der ertragsfähigen Apfelbäume 51 193 679, die Gesamternte 16 681 222 Zentner, d. i. durchschnittlich 33 Pfund je Baum. Auf Äpfeln entfielen 5 294 878, auf Verwertungsobst 3 629 520 Zentner in den Hauptobstbaubezirken, die damit 51,3 Prozent der Gesamternte liefern.

Der Anteil der Hauptobstbaubezirke beträgt 49,7 Prozent. Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden wurden bei 27 879 338 Bäumen 8 795 336 Zentner oder 32 Pfund je Baum geerntet. Walmüsse bei 1 082 053 Bäumen 112 490 Zentner oder 10 Pfund je Baum, Süßkirschen bei 6 393 346 Bäumen 1 957 211 Zentner oder 31 Pfund je Baum, Sauerkirschen bei 6 824 182 Bäumen 1 227 692 Zentner oder 18 Pfund je Baum, Aprikosen bei 211 328 Bäumen 34 460 Zentner oder 16 Pfund je Baum und Pfirsiche bei 1 402 962 in Ertrag stehenden Bäumen 263 810 Zentner oder 19 Pfund je Baum.

Allgäuer Butter- und Käsepreise vom 11. April. Deutsche Markenbutter (Tonnenware) 1,24, deutsche Allgäuer feine Vollkornbutter 1,26, deutsche Allgäuer Vollkornbutter 1,19, deutsche Allgäuer Landbutter einschließ-

lich Vorbrühbutter 1,04 RM, Marktlage ruhig. Rahmeinkauf 114 bei 42 1/2 Fettigkeiten ohne Buttermischzugabe. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware Marktlage unübersichtlich. Statistische Durchschnittszahl der Vorwoche 19,0 im Einkauf. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (Konsumware) 1, RM, -70 bis RM, -72, 2. RM, -65 bis -67. Marktlage unverändert.

Gmünd, 11. April. (Württ. Edelmetallpreise vom 11. April.) Feinsilber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufspreis 2825 je Kilogramm, Reinplatin 3,30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,15 Reichsmark je Gramm.

Rürberger Hopfenmarktbericht vom 11. 4. 1934. Keine Zufuhr, 30 Ballen Umsatz. Gallertauer 190-255 RM, Marktlage: ruhig.

Schweinemärkte. Böhlermarkt: Milchschweine 32-42 Mark das Paar. - Markt Harde: Milchschweine 12-18 RM. - Leitmarkt: Ferkel 13-20, Käufer 23 Mark. - Markt: Milchschweine 34-42 Mark das Paar.

Sport

Bekanntmachung des Landesportführers

Es wird darauf hingewiesen, daß offenbar noch nicht überall der Sportgroßchen in dem vorgeschriebenen Umfang erhoben wird. Ich mache darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen diejenigen Veranstalter, die den Sportgroßchen nicht bzw. nicht wie vorgeschrieben erheben, mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen wird.

Dr. Kleff Landesbeauftragter des Reichsportführers.

Wann und wo wird der Sportgroßchen erhoben?

Auf Anordnung des Reichsportführers werden bei allen Veranstaltungen der Sport- und Turnvereine - sportlichen und gefelligen, offenen oder geschlossenen -, sofern dabei überhaupt Eintrittsgeld (auch in Form von anderen Inkostenbeiträgen) verlangt wird, auf dieses ein Aufzettel der

Sportgroßchen, erhoben. Schüler bis zum Alter von 16 Jahren und Erwerbslose brauchen diesen Aufschlag nicht zu zahlen.

Der Aufschlag beträgt:

- bei einem Eintrittsgeld unter 1 RM, 5 Rpf., bei einem Eintrittsgeld von 1-2,49 RM, 10 Rpf., bei einem Eintrittsgeld von 2,50 RM, ab 20 Rpf.

Als Quittung für die Sportgroßchen werden in Höhe des gezahlten Betrages Gutscheine ausgegeben, die den Inhaber berechtigten, für jede gezahlten 10 Rpf. das auf der Quittung bezeichnete Sportfahnenbild einzutauschen. Soweit dem Sammler in den Bilderfertigen einzelne Bilder fehlen, können diese für 10 Rpf. je Bild in bar gekauft werden.

Jugendliche Fragen über den Sportgroßchen beantwortet der Verwalter jedes Sport- oder Turnvereins, sowie die Geschäftsstelle XV des „G.D.S.“ Stuttgart-A., Friedrichstr. 13, 3.

Beachte daher bei allen Veranstaltungen der Sport- und Turnverbände und Vereine, daß die für den Sportgroßchen eine Quittung ausgehändigt wird! Sammelt Sportgroßchenbilder!

Bedenke stets: Der Sportgroßchen dient dem deutschen Sport!

Geschäftsstelle XV des Hilfsfonds für den Deutschen Sport.

Korrespondenz: Dr. Karl Kaiser, Landwirtschaftl. u. R. Herrenberg / Rosa Breuninger, geb. Zille, Bayersbrunn / Anna Maria Kaiser geb. Traub, 76 J., Wilschalden.

Vorausichtige Witterung: Bei Island liegt der Meeresspiegel hoch. Tiefdruckgebiete zeigen sich im Westen und Osten. Für Freitag und Samstag ist wieder mehr bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Kaiser (Inhaber: Karl Kaiser) Nagold.

D. W. v. I. Nr. 2500

Waldbrandgefahr

Wegen des trockenen Wetters besteht zur Zeit erhöhte Waldbrandgefahr, besonders da, wo viel dürres Gras und dürres Laub vorhanden ist. Die Einwohnerschaft der Stadt und der Umgebung wird zur größten Vorsicht ermahnt und daran erinnert, daß jegliches Feueranzünden im Wald oder in der Nähe des Waldes, das Abbrennen von Feuerwerk im Wald und jedes Rauchen im Wald (auch auf den Wegen) strengstens verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Stadt. Forstamt Nagold.

Langholzverkauf

Die Gemeinde Pfondorf verkauft am Samstag, den 14. April 1934 nachm. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus 66,17 Festm. Lang- und Sägholz

Angebote hierauf wollen in Prozenten der neuen Forsttarife bis dahin bei dem Bürgermeisteramt eingereicht werden. 942 Gemeinderat.

Grosser Frauen-Vortrag mit hochinteressanten Lichtbildern



Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins Alter? - Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Altern. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig Jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenhygiene werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begrüßte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Katharina Buschmanns-Band 6, Leipzig, hervor.

Jugendliche haben keinen Zutritt! Eintritt frei! Vortragbeginn: nachmittags 1/2 4 Uhr, abends 1/2 8 Uhr

Freitag, den 13. April 1934 Gasthof zur „Traube“.

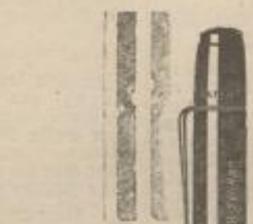
Haupt- oder Nebenerwerb

Größter nationalsozialistischer Verlag Württembergs sucht zur Werbung seiner NS-Sport-Illustrierten geeignete Mitarbeiter bei guter Verdienstmöglichkeit.

Angebote an die NS-Sport-Illustrierte, Abtlg. Organisationsleitung, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Holzverkauf

Am Samstag, den 14. April 1934, nachm. 4 Uhr in Enzklösterle im Gasthaus zum „Waldborn“ aus Staatswald Distr. IV 10, 7 Eichen mit 2 Am. V. Kl.; aus IV 7, V 1, 4, VI 21 Waldstammholz mit Am. 20 No. 90 St. und Ta. I. bis VI. Kl.; Schichtholz aus III, 11, 12, 17, 22, 24, IV 7, 10, 12, 14, V 4, 7, 8, 18, VII 18, 30 und 70 Am. Eiche 1 Schr. 2 Anbr.; Buche 14 Schr., 30 Anbr.; 1 Klotz 3 Anbr.; Kadelholz 1 Nußk. 3 Schr., 128 Anbr.; Kiefer aus VI 24, VII 30 geschält zu 500 St. und Kadelholzwellen in Flächenlösen. Preisverzeichnis vom Forstamt 42



MR. 3.50

AUCH-Pelikan

Der sicher arbeitende automatische

Füll-Bleistift

vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser Nagold

Starkes Läufer-schwein

ca. 120 Pfd. schwer, unter zwei die Wahl, verkauft 941

Moser & „Grün. Baum“, Nagold

Zur Obstmoststreckung empfehle ich schwarze und gelbe Mostzibeben 911 Wilhelm Frey

Union- und Eierbrikett Kohle und Kohlen empfiehlt schon jetzt zu Sommerpreisen Ehr. Schuon, Insel

Gartensämereien bestbew. Sorten, in Reinkraft einschl. Kunkel-, u. Steckzw. sowie Dahlien, Stadiolen und Knollenbegonien empf. Gärtnerei Fr. Schuster, Nagold

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Bei? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 925

Die neuen ab 1. April gültigen Steuer-Tabellen zum sofortigen Ablefen der Lohnsteuer der Abgabe zur Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (die sich geändert und gekürzt hat) sind für wöchentliche, 14tägige und monatliche Entlohnung zu je 50 J vorrätig bei G. W. Kaiser, Buchhdlg. Nagold

Im Frühjahr neue Lebenskraft durch Sport, Spiel und Wandern - dazu als Begleiter nur den NS-Sport die illust. Monats-Zeitschrift zum Preise von 45 Pfennig

Darlehen - Kredite von 200-5000 bei bequemen Spar- und Tilgungsraten, langfristig bei Vollauszahlung Alles nähere durch Stg. Nationale Spar- u. Darlehensgem. Bezirksdirektion G. Schneider, Herrenberg, Tel. 274

Die große Beertchau des Handwerks

Niederlegung des süddeutschen Handwerks am 15. April in Stuttgart

Im Jahre 1934 wird nicht geahntermaßen die wichtigste Veranstaltung des württ.-bad.-hohenz. Handwerks sein. Die bereits angekündigte Niederlegung des süddeutschen Handwerks am Sonntag, den 15. April, vormittags 10.30 Uhr, in der Rotenbühlkapelle in Stuttgart ist zu erwarten. Wie die Handwerkskammer Stuttgart, in deren Händen in Verbindung mit der H.S.-H.W.D.-Gauamtsleitung die Vorbereitung und Durchführung der gesamten Veranstaltung liegt, mitteilt, werden die Meldungen über die Teilnehmerzahlen aus ganz Württemberg und Baden immer größer. In über 40 großen Sonderzügen müssen am kommenden Sonntag die Angehörigen des Handwerks nach Stuttgart gebracht werden, deren Zahl mit den Meistern, Gesellen und Lehrlingen aus Stuttgart und dessen näherer Umgebung weit über 60.000 betragen wird.



Die außerordentliche Teilnahme des gesamten Handwerks an dieser Kundgebung ist ein deutlicher Beweis für den trotz aller Schwierigkeiten der Vergangenheit im Handwerk erhaltenen ungebrochenen Lebenswillen, für die ihm eigene unzerstörbare Lebenskraft und für die unbedingte Bereitschaft, seine ganze Kraft für einen Aufbau der Nation im Sinne unseres Führers Adolf Hitler einzusetzen. Das süddeutsche Handwerk wird seinen unangenehmen Willen kundtun in Treue unter Führung des kürzlich ernannten Reichshandwerksführers Präsident Schmidt, das von der Reichsregierung durch die Anerkennung als selbständiger Stand in das gleiche Vertrauen in enger Verbundenheit von Meister, Geselle und Lehrling zu rechtfertigen. In straffer Organisation und Disziplin wird es seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft in einer logenartigen Heerschau den vielen Vertretern der Reichsregierung, der württ. und badischen Landesregierungen und der gesamten Öffentlichkeit vor Augen führen.

Das Verhör der Frau Werther

Schweinfurt, 11. April.

Nach einer kurzen Pause wurde Montag in die Vernehmung der Frau Werther eingetreten. Eingangs wies der Vorsitzende auf die Selbstmordgedanken hin, die das Ehepaar Werther wiederholt geäußert haben soll, ferner auf den Umstand, daß es völlig ungeklärt sei, wie der Täter in das brennende Nordzimmer habe gelangen können. Daraus bleibe ein Verdacht der Ritterschast gegen Frau Werther bestehen und eine Entscheidung für die feinerzeit ermittelte Unternehmung sei aus diesem Grunde abgesehen worden.

Frau Werther schildert dann eingehend ihren Lebenslauf und betont, daß sie und ihr Mann sich früher in sehr guten finanziellen Verhältnissen befunden hätten. Wir hatten gut zusammengeliebt, fuhr Frau Werther fort, aber nachher, das muß ich gestehen, wurde das Verhältnis etwas getrübt weil mein Mann auch andere Frauen gern hatte. Aus finanziellen Rücksichten war der Tod meines Mannes nicht erwünscht und erst recht nicht notwendig. Die Scheidung Werther seien mit dem Chauffeur Liebig in den ersten Monaten zufrieden gewesen. Nachher aber habe sich Liebig sehr verändert.

In letzter Zeit, so fuhr die Zeugin fort, habe ich vor Liebig Angst gehabt. Er war mir unangenehm geworden. Er gab keine Antwort mehr und stand früh nicht mehr auf.

Vorsitzender: Sie sollen sich vor ihm gefürchtet haben?

Zeugin: Er war mir unheimlich geworden. Ich bin nicht mehr allein mit ihm im Auto gefahren.

Der Vorsitzende lenkte dann das Verhör auf den Einbruch, der in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober in Schloß Waltershausen verübt wurde und stellte an die Zeugin verschiedene Fragen, die diese ausführlich beantwortete.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß jetzt nur noch im Zusammenhang mit der zuletzt behandelten Angelegenheit stehende Fragen an die Zeugin gerichtet

werden könnten. Die weitere Vernehmung soll am Dienstag erfolgen. Der Staatsanwalt sowohl wie der Verteidiger Liebig stellte an die Zeugin noch einige Fragen, die sie in den meisten Fällen mit den Worten: 'Davon weiß ich gar nichts' beantwortete. Schließlich wurde die Verhandlung auf Dienstagvormittag auf 9 Uhr vertagt.

Schweinfurt, 10. April.

Am 6. Tage des Waltershäuser Nordprozesses wurde das Verhör der Frau Werther fortgesetzt. Frau Werther erklärt, am Tage vor dem Nord habe ihr Mann gesagt, der Einbruch in der Nacht zum 16. Oktober sei wahrscheinlich von Liebig verübt worden, denn er, der Mann, habe im Büro (Waltershausen) einen Dietrich gefunden. Er habe noch, bevor Liebig das Schloß verließ, den Dachmeister Reusch rufen wollen, um Liebig vernehmen zu lassen und möglicherweise eine Anzeige zu erstatten. Den Charakter Liebig schildert Frau Werther als vorlegen.

Der Vorsitzende geht dann über auf den 10. November, dem Tage vor dem Nord. Er stellt ungefähr die Vorgänge an dem Abend wie folgt fest: Frau Werther sei ungefähr um 21 Uhr in ihr Schlafzimmer gegangen. Ihr Mann habe noch unten gewartet und nicht wie sonst mit ihr zusammen am Bett Karten gespielt. Er habe sich dann für die Nacht umgezogen und sei erst danach in ihr gekommen, um ihr den Gute-Nacht-Kuß zu geben. Er habe dann die Tür zu seinem Zimmer hinter sich zugemacht. Ihr Mann werde wahrscheinlich noch etwas gelesen haben, während sie eingeschlafen sei. Durch einen furchtbaren Schrei sei sie später aufgewacht. Die Tür sei aufgegangen und im Türschloß habe Liebig gefasst. Er habe sofort angefangen zu knallen.

Der Vorsitzende fragt Frau Werther anschließend, ob es wirklich Liebig war, ob der Knall ein Schußknall gewesen sei, und was das für ein Schrei gewesen sei. Frau Werther erklärte, es sei ein Wutschrei gewesen, sie könne nicht sagen, ob ihr Mann mitgeschrien habe. Der Vorsitzende macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß ihre bisherigen Angaben über dieses Ereignis vielfach nicht übereinstimmen, und erucht sie, die Sache so zu erzählen, wie sie sich daran erinnere. Frau Werther erklärt darauf, sie sei, als sie

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 12. April

6.00	Frühglocken, Zeitungsbeilage, Wetterbericht
6.05	Gymnastik I
6.30	Gymnastik II
6.55	Zeitungsbeilage, Frühglocken
7.05	Wetterbericht
7.15	Frühglocken
8.15	Frühglocken, Wetterbericht, Wetterbericht
8.25	Gymnastik
8.45	Frühglocken, Wetterbericht
9.00-9.15	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
10.00	Frühglocken
10.10	Der Sieger als Sieger
10.30	Kommunale Sendungen
11.25	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
11.55	Wetterbericht
12.00	Volksmusik
13.00	Zeitungsbeilage, Nachrichten, Sportbericht
13.10	Centrale Nachrichten, Wetterbericht
13.20	Opera-Operette
13.50	Nachrichten
14.00-14.30	Im Wald und auf der Heide
15.00	Kindersendung
15.30	Zeitungsbeilage, Nachrichten
16.00	Nachmittagskonzert
17.50	Volksmusik von April

Freitag, 13. April

6.00	Frühglocken, Wetterbericht
6.05	Gymnastik I
6.30	Gymnastik II
6.55	Zeitungsbeilage, Frühglocken
7.05	Wetterbericht
7.15	Frühglocken

Sonntag, 14. April

6.00	Frühglocken, Wetterbericht
6.05	Gymnastik I
6.30	Gymnastik II
6.55	Zeitungsbeilage, Frühglocken
7.05	Wetterbericht
7.15	Frühglocken
8.15	Frühglocken, Wetterbericht
8.25	Gymnastik
8.45-9.00	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
10.00	Frühglocken
10.10	Der Sieger als Sieger
10.30	Kommunale Sendungen
11.25	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
11.55	Wetterbericht
12.00	Volksmusik
13.00	Zeitungsbeilage, Nachrichten, Sportbericht
13.10	Centrale Nachrichten, Wetterbericht
13.20	Opera-Operette
13.50	Nachrichten
14.00-14.30	Im Wald und auf der Heide
15.00	Kindersendung
15.30	Zeitungsbeilage, Nachrichten
16.00	Nachmittagskonzert
17.50	Volksmusik von April

Montag, 15. April

6.00	Frühglocken, Wetterbericht
6.05	Gymnastik I
6.30	Gymnastik II
6.55	Zeitungsbeilage, Frühglocken
7.05	Wetterbericht
7.15	Frühglocken
8.15	Frühglocken, Wetterbericht
8.25	Gymnastik
8.45-9.00	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
10.00	Frühglocken
10.10	Der Sieger als Sieger
10.30	Kommunale Sendungen
11.25	Sendungsbeginn des Reichssenders Stuttgart
11.55	Wetterbericht
12.00	Volksmusik
13.00	Zeitungsbeilage, Nachrichten, Sportbericht
13.10	Centrale Nachrichten, Wetterbericht
13.20	Opera-Operette
13.50	Nachrichten
14.00-14.30	Im Wald und auf der Heide
15.00	Kindersendung
15.30	Zeitungsbeilage, Nachrichten
16.00	Nachmittagskonzert
17.50	Volksmusik von April

Vor 433 Jahren

Ein altherwürdiges Dokument aus dem Jahre 1501

Von einem Lehrer des Bezirks wurde uns dieser Tage ein 433 Jahre altes, wunderbar schön geschriebenes Pergament freundlicherweise zur Verfügung gestellt, das aus dem Jahre 1501 datiert und die Geschichte eines Streitfalls zwischen den Gemeinden Wiltberg und Effringen, der aus einem Streitfall zweier Bürger zustand kam und die 'Waldgrenze der Roffe' zum Gegenstand hat.

Dem Original, dessen altertümliches Amtsdeutsch von einem gewöhnlichen Gerichten, schwerlich zu entziffern ist, war gleichzeitig eine überaus sehr zutrauliche wortgetreue Uebersetzung beigegeben, welche uns den Abdruck überhaupt ermöglichte.

In der sicheren Annahme, daß das alte Original weite Kreise interessieren wird, haben wir es im Schaufenster unserer Buchhandlung auf einige Tage ausgestellt.

Nach der Wortlaut:

Vertrag zwischen Wiltperg und Effringen wie jedertal mit den Roffen zu waid faren soll und moß

1) Wolff von gultingen, Ritter, Bogt in Wiltberg 2), und Joh. Bernhartt 3), Kellner 4) daselb, bekennen und 5) tunc kund offenbar mangelich 6) mit diesem Brief, das 7) für uns komen sind die Erlamen Wilt 8) Bürgermeister, gericht und gemaind der Stat Wiltperg 9) an einem, vnder der Schultheis baldurgen, gericht und gemaind des Dorfs Effringen anberthalte, hand uns fürbracht und zu erkennen geben, wie sich etlich Spenn 10) und Zerung am Zutrib der von Effringen Roff bald an vurn 11) zwischen inen schwebt. So

in dann zu beiden parthien lange Zit aneinander erlicht, betummert und angefochten und doch bis dieser Zit kein entlicher beschlus noch ustrag nit ercolgt; deshalb vnd darumb bald parthien vns von ampf wegen in Solichen iren Spenn in gultlich zu verhören. Auch Solich ir Spenn in ogenchin 12) zu beschlügen und in deren füröhin zu verainigen und betragen ersuch; vnd nebetten. Hieruff bald parthien solich ir Spenn und Zerung walturlich 13) und wohlbedachtlich hinder vns zu ustrag vericht vnd hindergang getan haben, wie und welcher moß wir in beschalb vnd darumb uswissen, verainigen und entschaiden ungewegert. . . dem zu leben volg und stat 14) zu tun waltich 15) und ungedürlich. So wir nun beiden parthien von ampf wegen und sunst genogt sind, damit in auch wider gegenainander in schaden nit ingefürt noch vertiekt werden, haben wir bald parthien nach irem fürtrag, Red, widerred und gunglamlischer verhö, mit ampf etlicher luntschafft 16), Daz nach dem wir den Spenn in Ogenchin beschlügt haben, entschaiden, usgesprochen und uff weit volgent malnung genait und betragen. Namlich anfangs als das füröhin solicher vumil 17), Spenn und Zerung, zwischen beiden parthien beschalb erwachsen, ganz tot vnd ab Harren (?) vnd in. In andern: Das 18) die von Effringen nunfüröhin zu ewigen Zit den weg von des Boneh weg vnder mulhart herin mit irem Roffen geruwiglich 19) waiden, nutzen, niesen und gepuruchen solent und mögent bis an Bernhartt Vetter, Kellers ader, doch solent in mit sollichen iren Roffen vnder sollichen Weg hin ab nit faren in dheim 20) wets noch weg. Die von Effringen solent Daz die weg die Ragolt hinuff bis an der Klosterromen Wer 21) zu Ruffin mit iren Roffen zu waiden nit faren, weder niesen noch niesen in dheim 20) weg. In dritten: So solent vnd mögent die von Wiltperg nun füröhin zu ewigen 22) Zit den

nachbestimten weg alle lament vnd sonderlich mit iren Roffen waiden, nutzen, niesen und geburden nach irem hepten willen vnd gewallen. On der effringen irung, inred und widerprechen, doch der vorangezögen von effringen gerechtigkeit vnübergriffenlich. Item 23) anfangs den weg von der pruf im Wiltgraben an vurdern mulhart uff der langen Halde hinaus, bis für Bernhartt Vetter, des Kellers ader vnd end, derglich mögent die von Wiltperg für ushin vorangezögen weg so dann die von effringen Juger. . . Hand mit inen nutzen und niesen on der von effringen inred, Namlich von des Boneh weg von Effringen herab gat, bis an der Klosterromen von Ruffin mer vnder Conrat Hainrichsmen wis 24) genant die krum wis. In den weg wider herin bis uff bestimmte pruf 25) im wiltgraben In von der vngenannten pruf hinuff zu dem bildstod am effringer weg an. . . ader. In von demselben bildstod of Bernhartt Vetter, des Kellers ader, In darnach den alten hülaher weg hinuss bis zu der laimgruben. In von der laimgruben den weg herin bis zu dem bildstod der von Henin Wiltgraben uff Wiltperg stat. Item von demselben bildstod den weg hinuss bis uff Luchenpruf an den weg uff den Ruffel hinuss vunder Bernhartt Vetter, des Kellers vnd des Kellners 26) adern schlegt an des Ruffelins ader hinab uff den wald vnd Oberhalb dem wald hinuff bis an den weg der von Wiltperg in des Weingartens wald gat. Bif Solich weg angezögen wald vnd weg 27) solent die von effringen mit iren Roffen zu waiden nit faren noch geburden, usgenommen vorangezögen ler gerechtigkeit mögent so geburden, wie vor stat, mit ferner noch witer. Sonder Wiltperg daruff vnder daran genlich vnd gar ungesumpt vnd ungeirrt lanfen 28); Daz solent die von effringen mit iren Roffen uff jehbestimmt weg vnd wald ain keinen erden weder daruff noch hinüber faren, auch nit zugesehen verhängen noch gestatten, in dheim 20) wis 29) noch weg. Sunst mögent die von effringen usserhalb die Wegs mit iren Roffen, wie von alter her genosen ist, wol faren doch doch vnuerlehung diesem Vertrag. So dann bald bestimpt parthien

für sich vnd ire nachkommen bei güten trumen 30) in rechter warhait all abgeschriben haben, pundten vnd artikel in diesem brief begriffen, war 31), weit, Stat vnd vnuerproden zu halten. Sonder dem volg und stat zu tunc verprochen zugezagt hand 32), dawider nit zu sin. Daz zu geschehen nit verhängen, weder heimlich noch offenlich, in dheim wis noch weg, 33) sind vnd us zug hierin genlich vermitten und hinden gefekt. End des zu waren 33) vrtund haben wir solichs entschids endvertrags denen von Wiltperg uff ir Beger ain drieff vnder vnser derts Inligel 34). So wir durch ir halder parthien berger vnd bit, vns vnd vnser erben on schaden, offenlich an diesen brief gebangen. Vnd gegeben uff Dornstog nach Sandt Michaels des heiligen Erhengels tage, von der gepurt Christi gezalt fünfhundert vnd ain Jare.

1) Die Urchrift enthält keine Satzzeichen; zum besseren Ueberbild wurden solche vom Abschreiber beigelegt. 2) Wiltberg gehörte seit 1440 zu Württemberg. 3) ein Hans Vetter, Herzog Ulrichs erster Lehrer, ist in Wiltberg geboren; er starb in Ulm 1515; vielleicht ein Sohn des Kellers. 4) Rentbeamter. 5) Für den Buchstaben u am Anfang eines Worts wird fast immer ein v verwendet. 6) männiglich, lebermann. 7) das. 8) für es steht oft i und für au, alemanisch. 9) Wiltberg wird abwechselungsweise mit p und b. Effringen groß und klein geschrieben. 10) Späne = freundschaft. 11) lether. 12) Augenchein, statt a öfters a. 13) freiwillich. 14) Volk und Stadt. 15) wiltig. 16) Zeugenvernehmung. 17) Anwille. 18) das. 19) ungeirrt. 20) fein. 21) Wehr. 22) das einemal öwig, das andremal ewig. 23) ferner, dergleichen; abgefürt itm. 24) Wiese. 25) Brücke. 26) Ein Ruffelbar Kuffelin ist in Wiltberg um 1490 geboren; er starb als Professor der Theologie in Tübingen 1539. 27) Wäldern und Wegen. 28) lassen? 29) Weise. 30) Treuen. 31) wahr. 32) haben. 33) wahren. 34) von beiden Siegeln sind nur noch Bruchstücke vorhanden.

damals im Schweinfurter Krankenhaus von den Kriminalbeamten verhört worden sei, so gequält worden, doch sie schließlich selbst irrt geworden sei und angegeben habe, Viebig könne es nicht gewesen sein. Der Vorsitzende fragt erneut, ob es Viebig war, worauf die Zeugin erwiderte: „Viebig war es. Er hat auf mich geschossen.“ Vorsitzender: „Woran erkannten Sie ihn?“ Zeugin: „An seinem Haar; es war ganz hell.“ Vorsitzender: „Wie haben Sie sich benommen?“ Die Zeugin erklärt darauf, sie sei nicht ruhig liegen geblieben, sondern sie sei sofort aus dem Bett gesprungen.

Viebig sei schon im Zimmer gewesen und sie sei etwas auf ihn zugegangen. Sie habe gerufen: „Im Gottes willen, Karl, hör auf mit dem Schießen!“ Er habe geantwortet: „Nun erst recht, gnädige Frau!“ Wieviel Schüsse Viebig abgegeben habe, könne sie nicht sagen, sie sei von den Kugeln getroffen worden. Nachdem sie rückwärts auf ihr Bett gefallen sei, habe sie automatisch die Bettdecke über sich gezogen. Viebig sei nochmals näher herangekommen, habe die Bettdecke aufgehoben und unter die Decke auf sie geschossen. Das sei der letzte Schuss gewesen. Diese furchtbare Szene vom letzten Schuss komme jede Nacht wieder vor ihre Augen. Die Viebig sich aus dem Zimmer entfernt habe, könne sie nicht angeben. Sie habe einen Knall gehört, als ob eine Tür zugeworfen würde. Hinausgehen hätte sie ihn nicht gesehen. Frau Werther fügt noch hinzu, daß Viebig sie bei der Abgabe der Schüsse höhnisch angesehen habe.

Weiter machte Frau Werther Angaben über ihr Verhalten, ohne dabei Neues zu entdecken. Auffallend ist, daß sie behauptet, ihr Mann hätte noch zweimal das Bett verlassen. Dem widerspricht aber das Fehlen der Mutspuren. Dies erklärt sie jedoch damit, daß ihr Mann zuerst wenig gebüht habe. Einen Selbstmord ihres Mannes stellt sie in Abrede. Auch die Frage, ob es ein Verwandter gewesen sein könnte, verneinte sie; die weitere Frage, ob es vielleicht ihr Sohn war, beantwortete sie damit, daß sie die größte Liebe, die es gebe. Auf weitere Fragen erklärte Frau Werther, das Schloß sei verkauft, die Mobilien seien hinausgegeben und sie selbst habe nur eine Witwenpension von 110 RM; sie sei ohne Obdach und auf die Mithilftätigkeit ihrer Verwandten angewiesen. Von dem zweiten Einbruch im Oktober habe sie nur gehört, weil sie damals in Haft gewesen sei. Entgegen den bisherigen Feststellungen, daß nichts gestohlen sei, erklärte Frau Werther, es fehle „eine Menge“, u. a. sei ihr das Silber vom Toiletentisch gestohlen. Befragt, ob vielleicht politische Gründe den Einbruch veranlaßt hätten, gab sie zur Antwort, daß man bei ihr vielleicht parteipolitische Dokumente oder sonst etwas vermutet habe.

Die Nachmittagsverhandlung

In der Nachmittagsverhandlung begann der Vorsitzende die Zeugin Werther auf verschiedene Widersprüche in ihren Aussagen hinzuweisen. So machte er ihr zum Vorwurf, daß sie verschiedenen Parteimitgliedern der NSDAP gegenüber behauptet habe, der Mord an ihrem Mann sei kommunistische Tat, wobei sie Viebig der Tat bezichtigt habe. Da deswegen vom Verteidiger Viebig eine Strafanzeige wegen Verleumdung gegen Frau Werther eingereicht worden ist, machte der Vorsitzende Frau Werther auf das Recht der Zeugnisverweigerung aufmerksam. Frau Werther machte von diesem Recht Gebrauch. Weiter machte der Verteidiger die Zeugin Werther darauf aufmerksam, es hätten 3 Zeugen bei Hauptmann Werther eine

Pistole gesehen, die einer Wehrabteipistole glichen habe. Die Zeugin erklärte dazu, ihr Mann habe seinen weiteren Revolver gehabt. Weiterhin wurde die Aussage einer Zeugin Margarete Schuster zitiert, der gegenüber Frau Werther einmal geäußert haben soll, sie sei mit dem Revolver in der Hand durch das ganze Schloß gegangen. Die Zeugin Werther bestritt diese Aussage gemacht zu haben. Es wurden dann verschiedene Briefe des Sohnes und der Schwiegertochter der Zeugin an diese verlesen.



Eine Erinnerungspostkarte der NSD.

Zum Abschluß des Parteibildungs und zum Aufsatze der Arbeiter für das Land hat die NSDAP diese Postkarte herausgegeben, die in einer aussergewöhnlichen Ausfertigung alle während des Parteibildungsberandgeschehen Absichten wiederbringt.

Was bringt die Viehschau und der Pferdemarkt?

Stuttgart, 10. April. Wie wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, findet vom 13. bis 16. April im Städt. Vieh- und Schlachthof Stuttgart die 6. Landes- und Viehschau für Mastvieh und Fleisch-zeugnisse und am 16. und 17. April auf dem Gauhofplatz neben dem Pferdemarkt statt. Mit der erstgenannten Veranstaltung ist zugleich auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräten und anderen Bedarfsgegenständen für die Landwirtschaft und das Viehwesen verbunden. Die Eintrittskarte zu dieser Ausstellung berechtigt außerdem zum unentgeltlichen Besuch des Films „Blut und Boden“. Umrahmt ist die Ausstellung, die in zahlreichen Darstellungen Aufschluß über die aktuellen Fragen des Bauernbaus geben wird, von verschiedenen Ansprachen führender Persönlichkeiten der Wirtschaft. Unter anderem werden Staatsrat Reinberg, sowie Wirtschaftsminister Dr. Behning, der die Schirmherrschaft der Ausstellung übernommen hat, und Landesbauernführer Arnold sprechen.

Von der Reichsbeschneidung ist die Aufrechterhaltung und Beförderung von Pferden zum Pferdemarkt nach den Bahnhöfen Stuttgart-Hauptbahnhof, Stuttgart-Bad Cannstatt und Stuttgart-Viehhof ausnehmungsweise für Sonntag, dem 15. April, zugelassen. Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart-Hauptbahnhof und Stuttgart-Bad Cannstatt werden auch für Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. April, je mit ein tägiger Gültigkeitsdauer (von 0 bis 24 Uhr) in allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Stuttgart-Hauptbahnhof und Bad Cannstatt ausgeben.

tag, dem 15. April, zugelassen. Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart-Hauptbahnhof und Stuttgart-Bad Cannstatt werden auch für Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. April, je mit ein tägiger Gültigkeitsdauer (von 0 bis 24 Uhr) in allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Stuttgart-Hauptbahnhof und Bad Cannstatt ausgeben.

Ungültige Stimmen bei der Vertrauensmännerwahl

Hinsichtlich der Bewertung ungültiger Stimmen bei der Abstimmung der Wahl der Vertrauensmänner sind Zweifel aufgetaucht. Um diese zu beheben wird am 1. d. M. folgendes erklärt:

Nach § 10 der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist zu ermitteln, welche der auf der Liste aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Hierbei sind nur diejenigen Stimmen zu berücksichtigen, die der Vorstandsliste rechtsgültig zustimmen oder die ganz oder teilweise rechtsgültig ablehnen. Ungültige Stimmen, die z. B. vorliegen, wenn ein Wahlumschlag oder Stimmzettel mit Vermerken oder Vorbehalten abgegeben worden ist oder wenn auf einem Stimmzettel der Wille des Abstimmenden nicht unmissverständlich entnommen werden kann, sind nicht mitzurechnen. Sie können nicht anders bewertet werden, als nicht abgegebene Stimmen und müssen daher bei der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses außer Betracht bleiben.

Diese Regelung entspricht auch dem Abstimmungsverfahren, das bei der Reichstagswahl vom 12. November 1933 nach Maßgabe der Verordnung vom 14. Oktober 1933 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 732) galt.

Der Muttertag bleibt

In einer vom Propagandaministerium einberufenen Liste, an der die Vertreter der Ministerien des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volkswohlfahrt, des Kulturlängsamtes für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der charitativen Verbände u. a. teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen.

Über den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgesehen, den Tag als Tag der Familie zu begeben und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden nicht stattfinden.

So wird in diesem Jahr der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Knaur als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschelte.

Die Federführung für die Durchführung des Muttertages wird bei der NS-Volkswohlfahrt und bei dem deutschen Frauenwerk liegen.

Ein berühmter Trompeter von 1870 gestorben

Vom bayerischen Allgäu, 10. April. Dieser Tage verschied der ehemalige Bürgermeister und Altbürger Joseph Erdle in Wolmetshausen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Geschichte des Krieges von 1870/71 eine besondere Rolle gespielt hat. Er war Trompeter beim 1. bayerischen Artillerieregiment, das unter Prinz Sulkowski stand. Er hatte auf irgend eine Art das

Rückzugsignal der Franzosen erjahren. Als nun der Kampf auf dem Höhepunkt stand, nahm er sein Instrument und blies das französische Signal, worauf die französischen Signalisten pflichtgetreu mitbliesen. Die Folge war, daß die Franzosen den Rückzug antraten und die Schlacht für die Deutschen einen siegreichen Ausgang nahm. Für seinen gelungenen Streich wurde er vor dem ganzen Heer gelobt und erhielt als Auszeichnung die Kriegsbenediktung und das Militärverdienstkreuz; eine ganze Reihe anderer Ehrenzeichen schmückten seine Brust. Er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Aus dem Turnkreis 8 Nagold

Vorturnerkunde in Nagold und Freudenstadt

Vertunerkunde in Nagold und Freudenstadt Vertunerkunde in Nagold und Freudenstadt Vertunerkunde in Nagold und Freudenstadt

In der Turnhalle in Freudenstadt fand am letzten Samstagabend unter Leitung von Hugo Bacher-Freudenstadt eine Vorturnerkunde und Turnwarteschule für die Vereine des Bezirkes Freudenstadt-Horb statt. Zur Einübung standen vor allem die Übungen für das Kreisturnfest in Neuenbürg und das Kreisjugendtreffen in Freudenstadt.

Am Sonntagvormittag kam dann ebenfalls für den Bezirk Freudenstadt-Horb ein Wertungsturnen für sämtliche Geräteturner zur Durchführung. Wie Bezirksturnwart Hugo Bacher dabei einleitend ausführte, ist der Zweck dieses Wertungsturnen, nicht nur die schon oft in Mannschafstämpfen erprobte Geräteturner zu prüfen, sondern auch die Anfänger und mittleren Kömmer mittels des Einzel- und Mannschaftstämpfens zu guten Durchschnittskämpfern heranzubilden. Dem hauptsächlich aus Turnfreunden von Freudenstadt bestehenden Kampferichten stellen sich die Turner aus den Vereinen Altheim, Dorndorf, Freudenstadt, Freudenhof, Hochdorf, Mittelal und Pfalzgrabenweiler. Erwartungsgemäß zeigte sowohl Einzel wie Mannschaftsmittel der Turnverein Freudenstadt die besten Leistungen. Dorndorf erreichte noch dies und jenes, bei Pfalzgrabenweiler zeigte sich nur der alte Kämpfer Pampart gut in Fahrt. Wenn die übrigen Vereine niedere Punktzahl erreichten, so soll das für sie Ansporn zu fleißigem Weiterüben sein. Ihr Beispiel der Teilnahme an den Wertungskämpfen aber sei allen anderen Bezirksvereinen, die mit Abwesenheit glänzten, mahnendes Vorbild. An die Wertungskämpfe anschließend fand die Vorturnerkunde noch eine kurze Fortbildung mit Wiederholung des schon am Vorabend behandelten Stoffes.

Zu gleicher Zeit, also ebenfalls am Samstagabend und Sonntagvormittag fand auch in der Turnhalle in Nagold und zwar unter der Leitung von Kreisoberturnwart Fankle-Calm eine Vorturnerkunde des Bezirkes Nagold-Calm statt. Erstklassigste war hier die Beteiligung der einzelnen Vereine wofür sich Nagold als bester Teilnehmer erwies. Bei der Vorturnerkunde waren außerdem zugegen der Führer des Turnkreises 8 Nagold, Dr. Eisele-Dorndorf, ferner die leitenden Personen des nunmehr ebenfalls zusammengefaßten Turn- und Sportvereins Nagold, G. K. Böcke und E. Hespeler.

Am kommenden Sonntag, 15. April finden für das Frauenturnen ebenfalls Vorturnerkunden statt und zwar für die Bezirke Calw-Nagold und Freudenstadt-Horb in der Turnhalle in Dorndorf, Beginn 9 Uhr vormittags; für den Bezirk Neuenbürg in der Turnhalle in Neuenbürg, Beginn 8.30 Uhr vormittags. Zugelassen sind jeweils der Turnwart und 2 Turnerinnen. Die Lehrgänge sind Pflicht und es wird erwartet, daß sämtliche Abteilungen der Turnerinnen vertreten sind.

Humor

D weh

Und nun gib Oma noch einen Gutenachtbus, Frischen — und dann geh zu Marie und laß dich waschen!

Der lange Pfeffer

Ein Volkswoman aus Schwaben Von Bodo von Kraft

Freilich! Natürlich! Gebetet hab' ich —! Bärbel füllte mit einem Eifer, daß das Wasser nur so herausspritzte. „Ich hab' halt Angst g'habt, so allein in meiner Stub', Mutter!“

Es lag ein leiser Hauch von Mißtrauen in dem Kopfschütteln, mit dem Frau Elisabeth diese Erklärung zur Kenntnis nahm. Im übrigen aber erschien sie ihr ausreichend. Auf jeden Fall war sie fest entschlossen, sie ihrem Mann, wenn er danach fragen sollte, unbedingt glaubwürdig zu machen. Sie schob sich, nach rückwärts gehend, langsam wieder in die Küche zurück. „Ja, Bärbele: Beten ist immer eine gute Sach! Und wenn's nit allemal hilft — schaden kann's nie!“ Die Tür schloß sich hinter ihr; das Schloß schnappte ein.

Bärbel drehte den Kopf. Einen Augenblick stand sie noch abwartend über ihrem Wasserhahn, die Finger an den Gläsern. Dann deutete sie sich weit über den Schanktisch vor, die Rechte nach David Pfeffer hinüberstreckend. Es langte trotzdem nicht ganz. Erst, als auch er mächtig über den Tisch herübergriff, konnten sie sich bei den Händen fassen.

„Ja, dank' dir, Davidle! Bist ein feiner Kerle!“

Er füllte das laue Spülwasser, das ihm in den Kermel hineintröpfelte, nicht; nur diese Draven molligen Finger, die sich kräftig in die feinen Schantegien. „It schon recht! Ich hab' dir's ja verprochen selbigsamal, daß ich helf' zu dir.“

Sie zeigte den gebrochenen Henkel, den sie vor der Mutter rasch beiseitegebracht hatte. Hilftos hielt sie ihn an das Glas. „Jepet das schöne Gläse!“

„Das hat die Kab' ung'schmissen.“

„Hast du Einfall, Pfeffer!“

„Das bringt lo das Handwerk mit sich.“

„Du hast ja gar feins!“

„No eben deswegen! Grad wer loust nit hat, muß Einfall haben. Kein Vater hat als g'sagt: „Alle meine Kinder taugen was, bloß der David nit!“ Und da hat er schier recht g'habt. Weißt, ich denk' halt: Für mich ist nach den ordentlichen Schwistern, wo mir vorangegangen sind, nit viel mehr übriggeblieben.“

Bärbel schüttelte den Kopf. Während sie sich die Hände an ihrer Schürze trockenrieh, sah sie ihn mit nachdenklicher Zärtlichkeit an. „Bist immer so g'wesen, Davidle?“

„Wie, Mädle!“

„Ha no, ich mein' — so, wie die Leut' sagen: aus der Ordnung heraus?“ Sie wurde rot und eifrig. „Ich sag's nit, Pfeffer! Ich sag's ganz g'wis nit! Aber die Leut' sind schon einmal so. Die haben ein unguits Maul.“

„Ich weiß, Bärbele. Aber, guck, das ist schon in Stellen so gewesen wie ich noch in die Schul' gegangen bin, und dann in Waschlingen, wo ich bei einem Schuller in der Lehr' war, und dann — No ja, so ist's ja auch geblieben bis auf den heutigen Tag: Sie haben sich die Goch' vertissen über mich und sind doch froh g'wesen, daß ich da war. Und weißt, warum? Weil die rechten Leut' erst merken, wie honorig und ehrenhaft sie sind, wenn sie einen haben, neben den sie zum Vergleich hinstehen können.“

„Reinst wirklich, Pfeffer!“ Das Mädchen mußte ziemlich angestrengt nachdenken, bevor sie so ungefähr begriff, wie er es meinte. Erst, als ihr Eberhard einfiel, der schmucke,

saubere Eberhard, der zu Tübingen studiert hatte und den Herrn Amtmann zum Vater besah, kam ihr ganz heimlich ein unruhiges Verständnis. Ihr Herz, das ständig bei seiner jungen Verliebtheit war, sehte zu den verflohenen Stunden zurück. Und sie hatte schon der bitteren Wahrheit, die ihr kaum aufgegangen war, wieder vergeffen, als sie ganz erköndet fragte: „It's wahrhaftig wieder der Goch' g'wesen heut nacht?“

Pfeffer sah da, die Hände vor sich auf dem Tisch, und lachte ein wenig. „Er ist grad zur rechten Zeit gekommen, mein' ich.“

„Zur rechten Zeit?“

„No ja. Sonst war' der Herr Vater gekommen und hätt' ein bißle nach seinem Mädle g'guckt, wo so eifrig betet...“

„Pfeffer — um's Himmel's willen —!“

„Hast ihn denn nit g'hört unter deinem Fenster?“

„Heiliger Herr Jesus!“

„Mußt dich nit verjahren, Bärbele! Jetzt ist die Gefahr vorbei. Nur, wenn du wieder einmal betest, so mach fein kein Licht dazu! Und allemal ganz leise... Versteht's?“

Sie stand da, sich mit beiden Händen die glühenden Waden haltend, und starrte aus großen, fragenden Augen auf den Pfeffer.

„Und der Geist —?“

„Daß gut sein, Mädle, und frag nit zuviel! Nur, wenn du ein abriges tun willst, so stich einmal die Böder in meinem Bettlaken! Da wenn der Herr Vater richtig durchgeguht hätt', war' alles wieder anders gekommen.“

Bärbele wußte nicht, wie ihr war. Nun erst erkannte sie die Gefahr, in der ihr junge Liebe geschwebt hatte. Ihre Dankbarkeit trieb sie zu ihrem Retter. Und die Erinnerung machte ihr das lange Glüd dieses verbotenen Beisammenseins jetzt erst zu einer großen Erfüllung. „Aber Davidle!“ stotterte sie. „Davidle! Wie soll ich dir nur soviel

Güt' danken? Das zahl' ich dir all mein Lebtag nit. Wie könnt' ich da genug Vergelt's Gott! sagen!“ Wöhlich kam ihr ein Einfall.

Sie rief die Tür auf, kiffte in die Küche. „Wart, Davidle! Ich bring' dir noch eine Supp!“

Über Pfeffers Gesicht ging ein ganz sonderbares Grinsen. Eine Suppe? Er nicht nach. Bring nur noch eine Supp', Mädle!

Es ist ja bei mir immer nur um eine gute Flasch' Wein, einen knusprigen Braten oder um eine Supp' gegangen...“

Andächtig holte er denöffel wieder hervor, den er schon beiseitegelegt hatte, und sehte sich erwartungsvoll zurück. Kein, gewiß — er wollte Bärbel nicht fränten. Und er dachte an das eierliche Haus in Stetten und an die erste selbstverordnete Brezel, die er als Sechsjähriger damit verdient hatte, daß er eine Fenstercheibe auf sich nahm, die der Bäcker-Wernerle mit einem unvorsichtigen Steinwurf entzweigeschmissen hatte...“

Der Schrei nach dem Pantoffel Frau Lydia Cuprosyne Knoff stand neben ihrem Sohn Eberhard an dem weit aufgerissenen Fenster ihrer Wohnstube und sah mit schief gehaltenem Kopf und sichtlicher Mißbilligung zum Haupte des nachbarn Schwantmann hinüber, wo sich zwei Arbeiter auf dem Sichel zu schaffen machten, um irgend etwas auszubessern. Ein großes Schmeereß, das sich dort in einer Senkung des Daches gebildet hatte, begann von der inneren Wärme anzutauen und sickerte in die darunterliegende Kammer, wo Herr Schwantmann zu schlafen pflegte. Sollte der Schaden nicht noch größer werden, so war schleunige Abhilfe vonnöten. Darum hatte sich der Hausherr auch, trotz Kälte und Schneetreiben, den Flaschner und seinen Gehilfen verfrachten, die nun in eifriger Arbeit lateten, was sie konnten.

Fortsetzung folgt.